

Schwarzbrot und Frauenrechte

Vormittags Professorin für Betriebswirtschaftslehre, nachmittags Unternehmerin beim Brothersteller Mestemacher. **Ulrike Detmers** zeigt, wie es gelingt, im Kampf um die Gleichberechtigung das Bundesverdienstkreuz zu erhalten und zugleich den Umsatz zu steigern.

von Marion Brucker

Ihre Kunden nennen sie Queen of the bread. Ulrike Detmers ist mit ihren blonden Haaren, den tiefblauen schwarz umrandeten Augen und ihrer Fröhlichkeit das Gesicht des Weltmarktführers für Schwarzbrot, der Mestemacher GmbH aus Gütersloh. Doch das ist nur eines der vielen Gesichter der 52-Jährigen. Die Westfälin ist nicht nur Mitgesellschafterin der Großbäckerei Mestemacher und Leiterin des Markenmanagements sowie Social Marketing, Ehefrau, Mutter und Großmutter, sondern auch Professorin an der Fachhochschule Bielefeld und eine profilierte Verfechterin von Chancengleichheit zwischen Mann und Frau. Für ihre Vorbildfunktion in Sachen Gleichberechtigung wird ihr Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Jürgen Rüttgers in diesem Monat das Bundesverdienstkreuz am Bande verleihen.

In ihrer Person mischt sich Traditionsbewusstsein mit Kampfgeist, paart sich Konsequenz mit Zielstrebigkeit und einem Schuss Egozentrik. Angela Merkel, die sie wegen ihrer Sachorientierung, und Ursula von der Leyen, die sie wegen ihrer Einstellung „anpacken statt reden“ bewundert, haben ähnliche Wesenszüge wie sie. „Ich möchte Leitbild sein“, sagt die Unternehmerin, die sich mit Weiblichkeit, Intelligenz und Diplomatie in der Welt der Männer behauptet.

„Sie versteht es, sachlich zu argumentieren, nie emotional“, beschreibt Albert Detmers, geschäftsführender Gesellschafter von Mestemacher, das Erfolgsrezept seiner Frau. Die beiden sind ein eingespieltes Team. Er, der ruhige Diplombetriebswirt, der mit besonnener Stimme und wenigen Worten umreißt, was er meint. Sie, die Professorin, die wohlkulturiert, mit ausufernden Handbewe-

gungen und Nachdruck unterstreicht, was sie denkt.

Schon in jungen Jahren macht die Tochter eines Postbeamten anderen klar, dass sie nicht nur für eine Position geschaffen ist. Mit 15 Jahren lernt sie den Bäckersohn Albert Detmers kennen, mit 19 heiratet sie ihn. Von Anfang an arbeitet sie im Betrieb ihres Ehemanns und seines Bruders Fritz mit. Auf die Rolle der mithelfenden Ehefrau will sie sich aber nicht reduzieren lassen. Sie strebt ihre eigene Karriere an, studiert Wirtschaftswissenschaften, Geschichte sowie Pädagogik und wird Wirtschaftsprofessorin. Parallel dazu bekommt sie Tochter und Sohn, die sie in einer Kinderkrippe betreuen lässt. Damit macht sie sich nicht nur Freunde. „Ich bin jahrelang mit Skepsis betrachtet

worden“, erzählt sie. Doch ihr Ehemann unterstützt sie in ihrem Unabhängigkeitsstreben.



Mittelständler des Jahres

Jedes Jahr vergibt Markt und Mittelstand die Auszeichnung „Mittelständler des Jahres“. Die Redaktion würdigt damit die herausragende Leistung eines Unternehmers und will zugleich auf die Bedeutung des Mittelstands aufmerksam machen. Wenn Sie meinen, dass Sie der Mittelständler des Jahres sind oder jemanden kennen, der diese Auszeichnung verdient hätte, dann schreiben Sie uns: Markt und Mittelstand, Ressort Macher, Bayerstraße 71–73, 80335 München oder schicken Sie eine E-Mail an: macher@marktundmittelstand.de

„Ich wollte das berufliche Risiko in der Familie streuen“, sagt er. Denn zu diesem Zeitpunkt ist sich Detmers nicht sicher, welche Rolle die Familienbäckerei im Wettbewerb mit den aufstrebenden Großbäckereien spielen wird.

1985 verkauften die Bäckersöhne die vom Großvater geerbte Bielefelder Bäckerei an die Großbäckerei Wendeln, heute Kamps AG, weil sie im Verdrängungswettbewerb der Frischbrote nicht mehr mitmachen wollten. Sie suchten eine lukrative Nische und fanden sie in der auf haltbare Vollkornbrote und Pumpernickel spezialisierten Gütersloher Traditionsbäckerei Mestemacher.

Mit dem schwarzen Brot kennen sich die Brüder aus. Schließlich hatte ihr Vater in den 30er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts entdeckt, wie sich Pumpernickel ohne Konservierungsstoffe bis zu sechs Monate haltbar machen lässt. 20 Stunden bei einer Temperatur von 80 bis 100 Grad wird es gebacken.

Heute gehört zur Mestemacher-Gruppe neben dem Gütersloher Betrieb noch Modersohns Mühlen- und Backbetrieb in Lippstadt, Detmers Getreide-Vollwertkost GmbH in Bielefeld, die Aertzener Brot und Kuchen GmbH sowie die Auslandsbeteiligung Benus Spolka in Posen.

Einen erheblichen Anteil an dieser Erfolgsbilanz hat Ulrike Detmers. Seit 1994 arbeitet sie zusätzlich zu ihrer C3-Professur im Betrieb. Besonders wichtig ist ihr, das angestaubte Image der Marke aufzupolieren. Life-Style-Bakery nennt sie ihr Konzept. Der Boom der Wellnessbranche kommt ihr dabei zugute. Jährlich kreiert Mestemacher fünf neue Produkte, darun-





ter Biobrote und internationale Backwaren wie Pita-Taschen.

Für die Publicity sorgt Ulrike Detmers. Als Botschafterin für Emanzipation und Schwarzbrot bringt sie Mestemacher in jeder Munde. In mehr als 85 Ländern essen Menschen die Vollkorn- und Pumpernickelprodukte, der Umsatz hat sich seit 1995 mehr als verfünffacht. Selbst koscheres Brot findet sich darunter. Fünf Prozent des Umsatzes macht das Brot „baked by the rabi“ aus. Fast jeden Monat kommt der Mindener Rabi ins Stammhaus in der Gütersloher Innenstadt und überzeugt sich davon, dass Mestemacher die für Israel, Kanada und USA bestimmten Produkte koscher backt.

Albert Detmers sieht gerade im Export noch großes Potenzial. Doch die Firma platzt derzeit aus allen Nähten. Auf dem Firmengelände in Gütersloh arbeitet er im Erdgeschoss einer Gründerzeitvilla, seine Frau in einem Containerbüro im

Triumvirat für Pumpernickel

Albert Detmers, seine Ehefrau Ulrike Detmers und sein Bruder Fritz Detmers haben aus der 1871 gegründeten Dorfbäckerei Mestemacher den Weltmarktführer für Pumpernickel gemacht. 30 Brotspezialitäten werden in mehr als 85 Länder exportiert. 2007 erzielte das Gütersloher Familienunternehmen mit seinen weltweit 554 Mitarbeitern einen Umsatz von 103,4 Millionen Euro. Der Exportanteil lag bei 18 Prozent. 2008 soll der Umsatz auf 110 Millionen Euro klettern.

vierten Stock mit Blick auf die in den 60er-Jahren erbaute Fabrikhalle. Doch das soll bald anders werden. Die Detmers haben eine Villa auf einem mehr als 6000 Quadratmeter großen Grundstück auf der gegenüberliegenden Straßenseite gekauft. Dorthin zieht das Triumvirat noch in diesem Jahr mit der Verwaltung. Außerdem dient es der Chefin als Begegnungszentrum zum intellektuellen Austausch. Die erste Veranstaltung, die sie plant, ist ein

Diskurs über Unternehmenskultur. Damit hat sie Erfahrung. Zahlreiche, wie sie es nennt, „geschlechterdemokratische Aktionen“ hat die Unternehmerin in den vergangenen Jahren ins Leben gerufen. Seit 2001 vergibt sie jährlich den Preis für die beste Kindertagesstätte, seit 2005 die Auszeichnung „Managerin des Jahres“ und seit 2006 den Preis für den Spitzenvater. So dürfen sich Männer nennen, die Erziehungs- und Hausarbeit mit der Partnerin teilen und sie bei der Karriere unterstützen. Insgesamt rund 40 000 Euro an Preisgeldern vergibt das Unternehmen.

„Wir können es uns nicht leisten, Frauen auf eine Rolle einzuschränken und dadurch geistige Ressourcen zu verschwenden“, warnt die Professorin. Frauen müssten ihrer Qualifikation gemäß einen Platz in der Gesellschaft bekommen. So wie sie. «

marion.brucker@marktmittelstand.de